

Inhalt

Einführung: Christliche Sozialethik und Islam im europäischen Haus	10
1. Entstehungsprozesse von „Islam“ in Europa	13
2. Das „europäische Haus“ – Wandel und Zugehörigkeiten	15
3. „Haus des Islams“ versus „Haus des Krieges“?	17
4. Christliche Sozialethik als Gesprächspartnerin – interreligiöse Sozialethik als Zielperspektive	19
5. Aufbau des Buchs und Leseanleitung	22

Teil A: Grundlagen und Kontexte interreligiöser Sozialethik in Bezug auf den Islam

I. Der wissenschaftliche Bezugsrahmen: Sozialethik	25
1. Entwicklungslinien der christlichen Sozialethik	25
1.1 Anfänge christlicher Sozialethik	26
1.2 Vom konfessionellen Ausgangspunkt zur ökumenischen Sozialethik	30
1.3 Von der ökumenischen Sozialethik zur interreligiösen Sozial- ethik	38
2. Hermeneutische Klärungen für eine interreligiöse Sozialethik ausgehend von der innerchristlichen Ökumene	45
2.1 Verschränkung und Unterscheidung von ökumenischer und interreligiöser Sozialethik	45
2.2 Von der innerchristlichen Ökumene zum Dialog mit Judentum und Islam	48
2.3 Transfer von hermeneutischen Prinzipien der innerchrist- lichen Ökumene	50
2.3.1 Differenzierter Konsens	51
2.3.2 „Hierarchie der Wahrheiten“	53
2.3.3 Dialog als Mehrungsprozess	56
3. Begründung und Konzeption einer interreligiösen Sozialethik in Bezug auf den Islam	58
3.1 Zum aktuellen Forschungsstand in der christlichen Sozial- ethik	59

3.1.1	Das „Projekt Weltethos“ als Anstoß für interreligiöse Sozial-ethik	59
3.1.2	Programmatische und punktuelle Bezüge auf den Islam in der christlichen Sozialethik	64
3.2	Die Notwendigkeit einer Berücksichtigung des Islams aufgrund des Selbstverständnisses christlicher Sozialethik in der pluralistischen Gesellschaft	70
3.3	Dimensionen interreligiöser Sozialethik aufgrund von Asymmetrien und Rollenverteilungen im Verhältnis von Christen und Muslimen	76
3.3.1	Zwei Dimensionen: Gegenüber und Miteinander	77
3.3.2	Gegenüber: Anwaltschaft und Vermittlung	78
3.3.3	Miteinander: Partnerschaft	81
3.4	Profil und Themen interreligiöser Sozialethik	83
4.	<i>Fazit:</i> Interreligiöse Sozialethik als Erprobungsfeld	90
II.	Der gesellschaftspolitische Bezugsrahmen: Das Zusammenleben mit Muslimen in Europa als sozialetische Frage	92
1.	Diskursfelder und Länderkontexte	92
1.1	Islambezogene Debatten und Diskurse – zur Einführung	92
1.2	Länderspezifische Varianzen	97
1.2.1	Bosnien-Herzegowina – Islamtradition im Herzen Europas	98
1.2.2	Frankreich – Laizismus und individuelle Integration	100
1.2.3	Großbritannien – Staatskirche und Multikulturalismus	103
1.2.4	Deutschland – Muslime auf dem Weg zur kirchenanalogen Anerkennung	106
2.	Sozialetische Fragen in Integrations- und Islamdiskursen	109
2.1	Ausgewählte politische Diskurse	109
2.1.1	Islam und die „christlichen Wurzeln“ Europas – Diskurse im Kontext der Aufnahme von Beitrittsverhandlungen der Europäischen Union mit der Türkei	110
2.1.2	„Preventing Extremism“ – Britische Diskurse nach 7/7	115
2.1.3	Die „Deutsche Islam Konferenz“ – ein staatlich organisierter Dialogprozess	119
2.2	Ausgewählte Diskussions- und Rezeptionsprozesse islamischer Erklärungen	123
2.2.1	Die „Islamische Charta“ des Zentralrats der Muslime in Deutschland (ZMD) (2002)	123

2.2.2	Die „Deklaration Europäischer Muslime“ der Islamischen Gemeinschaft in Bosnien-Herzegowina (2005)	127
2.2.3	Die „Charte pour les Musulmans d'Europe“ der Fédération des Organisations Islamiques d'Europe (FOIE) (2008)	132
3.	Sozialethische Fragen in christlich-islamischen Dialogen	137
3.1	Ergebnisse der empirischen Dialogforschung	137
3.2	Ausgewählte Dialogprozesse	140
3.2.1	Groupe de recherches islamo-chrétien (GRIC)	140
3.2.2	Building Bridges	144
3.2.3	Theologisches Forum Christentum – Islam	147
4.	<i>Fazit</i> : Konvergenzen in Bezug auf sozialethische Fragen	151
III.	Der methodisch-hermeneutische Bezugsrahmen: Vergleich und Vergleichbarkeit	154
1.	Vergleich und Vergleichbarkeit – (k)ein Ding der Unmöglichkeit?	154
1.1	Vom Alltag zur „komparativen Theologie“ – Theorie und Praxis des Vergleichens	154
1.2	Kritische Anfragen an Möglichkeiten des Vergleichens	159
2.	Vergleichsmethodik	161
2.1	Vergleichsziel	162
2.2	Vergleichsgruppen	165
2.3	Vergleichsmaßstäbe	167
2.4	Vergleichsinstrumentarium	174
3.	<i>Fazit</i> : Eckpunkte eines „vorsichtigen Vergleichs“	179
IV.	Zur Auswahl von Autoren und Positionen	181
1.	Zur Vergleichbarkeit von christlicher Sozialethik und islamischen Positionen	181
1.1	„Islamische Sozialethik“ als Entsprechung zu christlicher Sozialethik?	181
1.2	Auswahlkriterien und das daraus resultierende Spektrum islamischer Autoren	189
1.3	Zur Auswahl von Positionen christlicher Sozialethik	197
2.	Kontexte, Verortung und Traditionsbezug der ausgewählten islamischen Autoren	201
2.1	Nasr Hamid Abu Zaid – Modernistischer Koranhermeneutiker im niederländischen Exil	202

2.2	Dilwar Hussain – Förderer muslimischer Partizipation in der britischen Zivilgesellschaft	210
2.3	Fikret Karčić – Pionier der „islamischen Tradition der Bosniaken“	218
2.4	Tariq Ramadan – Populärer Gelehrter zwischen Traditionalismus und Reform mit europaweiter Resonanz	226
2.5	Azzam Tamimi – „Gemäßigter Islamist“ mit Maghreb- und Palästina-Bezug	237
2.6	Verknüpfungen – Wechselseitige Bezüge, Institutionen und europäische Netzwerke	244
3.	<i>Fazit</i> : Ein bleibend asymmetrisches Gegenüber von islamischer und christlicher Sozialethik	248

Teil B: Positionen islamischer und christlicher Sozialethik im Vergleich

I.	Hermeneutische und methodische Aspekte	251
1.	Kontexte	251
1.1	<i>Islamisch</i> : Drei Typen des Kontextbezugs	251
1.1.1	Herkunftslandorientiert und kontextdistanziert: Azzam Tamimi	252
1.1.2	Länderspezifisch und kontextbewusst I: „Bosnischer Islam“	254
1.1.3	Länderspezifisch und kontextbewusst II: „British Muslim Identity“	259
1.1.4	Europäisch und kontextkorrelierend: Tariq Ramadan	262
1.2	<i>Vergleich</i> : „Kontextuelle Sozialethik“ in christlichen und islamischen Entwürfen	264
1.2.1	Implizite und explizite Kontextualität	265
1.2.2	Beispiel: „Europäischer Islam“ und die Vielfalt europäischer Kontexte	267
1.2.3	Dimensionen von Kontextualität	270
1.2.4	Kontextualität, Universalität und Globalisierung	272
1.3	<i>Fazit</i> : Variierende Kontextualitäten als kritischer Spiegel	275
2.	Methoden	277
2.1	<i>Islamisch</i> : Vermittlungsbemühungen zwischen Tradition und Gegenwart	278
2.1.1	Historische Koranhermeneutik zwischen Dekonstruktion und Applikation: Nasr Hamid Abu Zaid	278
2.1.2	Idschtihad als Methode der Erneuerung?	281

2.1.3	Die Methode einer „zeitgemäßen angewandten islamischen Ethik“: Tariq Ramadan	287
2.2	<i>Vergleich</i> : Möglichkeiten und Grenzen einer gemeinsamen Methode	292
2.2.1	Die sozialetische Relevanz von Koran und Bibel	293
2.2.2	Idschtihad und die „Zeichen der Zeit“	296
2.2.3	Beispiel: Islamischer Religionsunterricht als Idschtihad	302
2.2.4	Ramadans Methode und der Dreischritt „Sehen – Urteilen – Handeln“	304
2.3	<i>Fazit</i> : Gemeinsame Suchprozesse nach einer adäquaten Methode	309
II.	Grundfragen des Verhältnisses von Religion, Staat und Gesellschaft	312
1.	Säkularisierung	312
1.1	<i>Islamisch</i> : Zwischen Kritik und positiver Würdigung	312
1.1.1	Islamische Kritik am Säkularisierungsparadigma: Azzam Tamimi	313
1.1.2	Positive Würdigung I: Das „bosnische Modell“	317
1.1.3	Positive Würdigung II: Ein „britisches Modell“	323
1.1.4	Ein koranhermeneutischer Zugang zur Säkularisierung: Nasr Hamid Abu Zaid	328
1.2	<i>Vergleich</i> : Verstehen der Unterschiede durch Differenzierungen	331
1.2.1	Begrifflich-sozialwissenschaftlich: Differenzierungen nach José Casanova und islamische Anknüpfungsmöglichkeiten	332
1.2.2	Historisch-strukturell: Unterschiedliche Säkularisierungsgeschichten aufgrund unterschiedlicher Institutionalierungsformen?	336
1.2.3	Beispiel: Lernprozesse bezüglich „Religionen im säkularen Staat“	341
1.2.4	Theologisch-sozialetisch: Situative oder prinzipielle Säkularisierung	344
1.3	<i>Fazit</i> : Erfahrungsbezogener Dialog als Chance für einen konstruktiven Umgang mit Säkularisierung	351
2.	Religionsfreiheit	354
2.1	<i>Islamisch</i> : Bezüge zu weltweiten Diskussionen um Religionsfreiheit	355

2.1.1	Klassische Kategorien und moderne Anforderungen: Azzam Tamimi	355
2.1.2	Ein historisch-hermeneutischer Zugang: Fikret Karčić	358
2.1.3	Universalität der Menschenrechte und Defizienz der Praxis: Nasr Hamid Abu Zaid	363
2.1.4	Pflichten gegenüber Gott, Rechtsstatus für Nicht-Muslime, Gewissensvorbehalte: Tariq Ramadan	368
2.2	<i>Vergleich</i> : Konflikte um die Anschlussfähigkeit von Islam und Christentum	373
2.2.1	Entstehung: Partikular und universal	374
2.2.2	Erstreckung: Rechte und Pflichten	380
2.2.3	Realisierung: Theorie und Praxis	385
2.2.4	Religionsfreiheit als Prüfstein der Menschenrechte	388
2.2.5	Beispiel: Aktuelle Klärungsprozesse bezüglich Islam und Religionsfreiheit in Europa	393
2.3	<i>Fazit</i> : Ein nicht nur praktischer Zugang – gemeinsamer Einsatz für Religionsfreiheit	397
3.	Zivilgesellschaft	399
3.1	<i>Islamisch</i> : Zivilgesellschaft als zentrales Betätigungsfeld für Muslime	399
3.1.1	Eine islamische Zivilgesellschaft: Azzam Tamimi	400
3.1.2	Engagement und Widerstand: Tariq Ramadan	405
3.1.3	Partizipation statt Repräsentation: Dilwar Hussain	408
3.2	<i>Vergleich</i> : Chancen und Gefahren von Zivilgesellschaft	414
3.2.1	Anknüpfungsmöglichkeiten angesichts einer Vieldeutigkeit von „Zivilgesellschaft“	415
3.2.2	Kirchen und Religionsgemeinschaften als Teil der Zivilgesellschaft?	422
3.2.3	Beispiel: Im „dritten Sektor“ – Muslime als Akteure der Wohlfahrtspflege	427
3.2.4	Kritik und Weiterentwicklung von Zivilgesellschaft	430
3.3	<i>Fazit</i> : Zivilgesellschaft als Rahmen für gesellschaftliches Engagement	435
III.	Historischer Wandel und Einheit	439
1.	Entwicklungslinien	439
1.1	Islamisch: Schritte über den religiösen Bezugsrahmen hinaus	439
1.1.1	Immanent: Entwicklungen bei den einzelnen Autoren	440
1.1.2	Konsekutiv: Von Tamimi bis Hussain?	444

1.1.3	Komplementär: Unterschiedliche Zugänge, Schwerpunkte und Positionen	446
1.2	Vergleich: Nähe und Differenz historischer Fallbeispiele	450
1.2.1	Zur hermeneutischen Problematik von „Entwicklung“ am Beispiel von José Casanova	450
1.2.2	Grundlagen und Prinzipien der Sozialethik: Tariq Ramadan und Nikolaus Monzel	457
1.2.3	„Islamische Demokratie“ (Azzam Tamimi) und „Christliche Demokratie“ als Wege der Aneignung demokratischer Werte	463
1.2.4	Heraus aus dem Ghetto – Katholische Selbstkritik der 1950er Jahre und islamische Schritte zur Partizipation	471
1.2.5	Beispiel: Überwunden geglaubt und doch zurückgekehrt? Zum islamischen Umgang mit Fundamentalismus und Gewalt	478
1.3	<i>Fazit</i> : Entwicklungsmöglichkeiten jenseits von Teleologie und Kulturimperialismus	484
2.	Prinzipien	486
2.1	<i>Islamisch</i> : Prinzipien als Orientierungen für sozialethische Argumentationen	487
2.1.1	Prinzipien – Vielschichtigkeit und Verankerung	487
2.1.2	Maslaha als Verwirklichung des allgemeinen Interesses	490
2.1.3	Die fünf „Notwendigkeiten“ Religion, Person, Vernunft, Nachkommenschaft, Eigentum	493
2.1.4	Gerechtigkeit – Kern des Korans und Postulat der Weltgestaltung: Nasr Hamid Abu Zaid	498
2.2	<i>Vergleich</i> : Unterschiedliche Wege der Systematisierung	503
2.2.1	Status und Funktion von Prinzipien	504
2.2.2	Maslaha und Gemeinwohl	509
2.2.3	Welche Gerechtigkeit?	513
2.2.4	Beispiel: Geschlechtergerechtigkeit und Islam – ein Widerspruch?	518
2.2.5	Die Sozialprinzipien Personalität, Solidarität, Subsidiarität und Nachhaltigkeit in christlich-islamischer Perspektive	522
2.3	<i>Fazit</i> : Offenheit für gesellschaftlichen Wandel und Prinzipientreue	530

Zusammenschau: Sozialethische Fundamente für das europäische Haus . . .	533
1. Gemeinsame Grundlagen, offene Fragen – Möglichkeiten und Grenzen interreligiöser Sozialethik	533
2. Miteinander lernen, voneinander lernen – Muslime und Christen im Dialog über sozialethische Fragen	537
3. Als Partner im europäischen Haus – Sozialethische Beiträge der Religionen	540
Glossar	546
Literaturverzeichnis	549
Danksagung	597